

Codex spätestens aus dem Anfange des 7. Jahrhunderts stammt und man wird jedenfalls nicht daran zweifeln, dass er in dieses Jahrhundert gehört. Die erste Hand, die den Text geschrieben hat, ist uncial: sie schreibt b noch durchaus in Majuskelform; e ist regelmässig uncial und capital nur, wenn es aus i corrigiert ist; f reicht unter die Zeile, h und l überragen; m ist durchaus uncial; r reicht nicht unter die Zeile. Regelmässig abgekürzt werden nur, und zwar in der gewöhnlichen Weise: Christus, deus, dominus, Iesus, sanctus, spiritus. Abkürzungen der Endungen und Ligaturen kommen nur wegen Raummangels, namentlich am Ende der Zeilen, vor. Auch ae wird regelmässig getrennt geschrieben. Die Wortabtheilung ist nicht correct.

Auch die m. 2 ist uncial; sie hat die Evangeliencitate an den Rand geschrieben und zugleich den Text corrigiert, indem sie in ihn oder am Rande Einschiebungen vornahm. Auch diese Hand schreibt noch durchaus das Majuskel-b, ist aber kleiner, als die m. 1, und hat, wohl wegen des häufigen Raummangels, auch häufigere Ligaturen. — Eine dritte alte Hand kann noch unterschieden werden, die namentlich einzelne Buchstaben corrigiert und insbesondere aus u:b gemacht hat; diese schreibt b nicht mehr in Majuskelform. — Die Geschichte der Handschrift kann man nicht über die Bibliothek des François Pithou zurück verfolgen¹. Mabillon soll gemeint haben, dass man in ihr möglicher Weise ein Autographon Gregors des Grossen vor sich habe. Allein abgesehen von allem Anderen scheint es mir nicht zweifelhaft, dass der Codex von Troyes aus einer anderen Handschrift abgeschrieben ist, vielleicht einer solchen, die der Papst an irgend einen gallischen Bischof geschickt hat.

Eine gewisse Aehnlichkeit mit der Hs. von Troyes hat der Pariser Codex 2206, in den ich auf der Pariser Nationalbibliothek Einsicht nahm. Er enthält die 5 letzten Bücher von Gregors Moralia in Iob. Der Katalog aus dem 18. Jahrhundert setzte den Codex in das 8. Jahrhundert. Aber die Mauriner hatten gemeint, dass er 'Gregorii aetatem paene attingere

die den Kapiteln vorstehenden Zahlen sind mit rother Schrift geschrieben, manchmal auch mit grün oder gelb verziert. Die Dinte des Textes dagegen ist schwarz. Manche Stellen, die in Folge der Durchlöcherung des Pergamentes schwer leserlich geworden sind, sind später über der Linie wiederholt worden; an solchen, an denen die Dinte verblasst war, scheint später nachgefahren worden zu sein. — Aus einem Vergleiche mit Reg. Gregorii ed. Ewald I, 24a ergibt sich mir, dass der Trecensis der von Ewald für diesen Brief benutzten Handschrift der reg. past. von Ivrea (nach Reifferscheidt: s. VIII, nach Ewald: s. VII, in merow. Schrift) vorzuziehen ist. Der Trec. hat S. 38 Z. 3 thatsächlich in statt ut. 1) Grosley, Vie des Pithou, t. II, p. 278.